

Predigt über Lukas 14,16-24

Predigttext:

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.

Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

Liebe Gemeinde in Christus,

In einem bekannten Jugendlied von Manfred Siebold heißt es im Refrain: „Gott lädt uns ein zu seinem Fest! Lasst uns geh'n und es allen sagen, die wir auf dem Wege seh'n. Gott lädt uns ein! Das haltet fest, wenn wir geh'n. Worauf noch warten? Warum nicht starten? Lasst alles and're steh'n.“ Diese Worte erinnern an den Moment, in dem wir einen Brief in den Händen halten. Auf dem Umschlag steht das Wort Einladung. Gespannte Vorfreude überkommt uns. Wer wird uns hier wozu einladen, ist dann die Frage. Neben dieser persönlichen Erfahrung wird den Liederdichter sicher auch dieses Gleichnis vom großen Abendmahl beeinflusst haben.

Als Jesus das Gleichnis erzählte, saß er gerade mit einer Feiergusellschaft zu einem Festmahl zusammen. Ein frommer Jude hatte ihn in sein Haus eingeladen. Diese Runde nutzt Jesus, um den Gästen einige wichtige Wahrheiten über das Himmelreich klarzumachen. Was Jesus in diesem Gleichnis erzählt, geht auch uns was an.

Gott lädt uns ein zu seinem Fest!

Das Mahl ist bereitet.

Die Gäste sind nicht vorbereitet.

Die Einladung wird ausgeweitet.

Gott lädt dich ein, denn das Mahl ist bereitet. „Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit!“ Es ist wohl das beliebteste Bild für den Himmel, das wir in der Bibel finden: Ein großes Festmahl. Der Prophet Jesaja beschreibt den Himmel einmal so: „Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.“ (Jes 25,6) Der Appetit und die Freude an einem guten Essen

bleibt uns meist bis ins hohe Alter erhalten. Es ist also ein freudiges Ereignis, zu dem uns Gott einlädt. Er hat reichlich aufgetafelt. Gott bietet uns seine Hand zur Versöhnung an, er gibt uns die Gerechtigkeit seines Sohnes, errettet uns so von allen Sünden und will uns zum krönenden Abschluss ewiges Leben in seinem herrlichen Reich schenken. Ein sattes Fünf-Gänge-Menü wartet also auf uns.

Und das Beste ist: Alles, was nötig ist, dass wir ewige Freude im Himmel erleben dürfen, ist schon erledigt. Gott ruft uns mit den Worten: „Kommt, denn es ist alles bereit!“ Gott veranstaltet keine Mitbringparty nach dem Motto: Ich stelle den Grill und das Haus zur Verfügung, das Essen muss schon jeder selbst mitbringen. Als Gottes Sohn am Kreuz in der entscheidendsten Stunde der Weltgeschichte den Satz ausrief „Es ist vollbracht!“, hat er genau das gemeint. Wir müssen nichts mehr dazu tun, dass wir in den Himmel kommen. Christus hat alles getan. Alles ist vorbereitet. Wir dürfen uns an den gedeckten Tisch setzen und den Teller voll schaufeln. Denn das heißt Glauben: Zugreifen, die Freuden und den Segen, den wir aus der Vergebung haben, genießen.

Zu diesem Festmahl lädt Gott uns ein. Er sendet seine Knechte in die Welt, um es allen zu sagen. Immer wieder hörte Gottes Volk von den Propheten die Verheißungen auf den einen Gottesknecht, der ihnen die Erlösung bringen und somit eine Platzkarte an der reich gedeckten Festtafel im Himmel bereitstellen sollte. Dieser kam und verkündete vor vielen Menschen das Wort Gottes. Er hat es schließlich selbst in seinem Leiden und Sterben vollkommen erfüllt. Seine Apostel brachten das Evangelium von dem gekommenen Messias auch zu uns. In seinem Wort und Sakrament haben wir schon einen kleinen Appetitanreger auf das himmlische Festmahl. Nicht ohne Grund ist der Ruf des Knechtes aus dem Gleichnis in unsere Abendmahlsliturgie eingegangen. So gestärkt dürfen wir andere zu seinem Fest einladen. Auch unsere Nachbarn, Kollegen, Mitschüler und Freunde sollen dabei sein. Auch für sie steht eine Tischkarte bereit.

Nun könnte doch alles in Ordnung sein. Alle kommen zum Fest und alle sind glücklich. Aber so ist es leider nicht. Gott lädt ein zu seinem Fest, aber die Gäste sind schlecht vorbereitet. Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.

Wir können das nachempfinden. Wenn unsere Einladung zu einem Fest ausgeschlagen wird, fühlt sich das nicht gut an. Wenn es wenige sind, mag man das noch verkraften. Aber je mehr Gäste unserer Einladung zum Geburtstag, zur Hochzeit oder zu einer Konfirmation nicht folgen, umso schlimmer ist es für uns. So ging es dem Mann im Gleichnis. Gottes Einladung ablehnen, heißt Gottes Wort verachten. Gottes Wort verachten heißt Jesus verachten. Jesus sagt: „Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht an, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.“ (Joh 12,48)

Die Gäste im Gleichnis hatten die Einladung aber nicht nur ausgeschlagen, sondern sogar noch Ausreden hervorgebracht. Alle drei Ausreden zeigen: Die Gäste hatten sich mit ihrem irdischen Glück zufriedengegeben, das sie in ihrem Beruf, Wohlstand, ihrer Familie oder der Liebe zu einer Frau fanden. Ihre Gedanken und Sorgen drehten sich um das alltägliche Leben. Dabei sagt doch Jesus: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ (Mt 6,33) Wer das Evangelium von Jesus Christus ablehnt,

sucht sein Glück auf dieser Erde, in seinem Ansehen, in dem, was er ist und schafft. Ein Ausleger schreibt dazu: Gottes Bereitwilligkeit, Sünder zu retten, ist größer als die Bereitwilligkeit von Sündern, sich retten zu lassen.

Trifft uns das, was Jesus hier sagt? Wir lehnen sein Wort ja nicht ab. Ihr seid heute früh seiner Einladung zum Gottesdienst gefolgt. Ihr lest gern in eurer Bibel. Ja, vielleicht könnte es etwas öfter sein. Aber im Großen und Ganzen haben wir doch eine gute Beziehung zu unserem Herrn Christus. Wir lieben doch Gott und sein Wort. Gott lädt uns ein durch sein Wort. Nicht nur zum Gottesdienst, nicht nur zur Bibelstunde. Jeden Tag lädt uns Gott ein! Zur Andacht, zum Gebet, zum Bibellesen. Aber oft greifen wir dann doch lieber zur Fernbedienung oder zur Computertastatur. Es ist erschreckend, wie schnell wir die Freude an einer Einladung über unseren Alltagsorgen vergessen können. Vor allem wenn das Fest noch weit entfernt ist. Auch Gottes Einladung gerät so schnell in Vergessenheit. Das soll uns umso mehr erschrecken. Wenn wir die Einladung Gottes vergessen, suchen wir unser Glück wieder in dieser bösen, vergänglichen Welt. Wir geben uns der Gefahr hin, wie die ersten Gäste aus dem Gleichnis zu werden. Über diese sagt Jesus: Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird. Aber - Gott sei Dank - wir gehören ja zu den folgenden Gästen.

Denn Gott lädt ein zu seinem Fest. Die Einladung wird einfach ausgeweitet. Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Johannes der Täufer hatte einmal seine Jünger zu Jesus gesandt. Sie sollten ihn fragen, ob er der verheißene Messias ist. Jesus antwortete: „Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“ (Mt 11,4ff) Es war ein bekanntes Erkennungszeichen für den Messias. Er sollte die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen nicht nur einladen, sondern sogar viele von ihnen heilen. So war es ja auch durch Jesus geschehen. In diesem kurzen Augenblick offenbart er sich noch einmal, als der Christus, der kommen sollte.

Und an Gottes Festtafel ist ja noch viel mehr Platz. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Das heißt: Auch du gehörst zu Gottes Volk, egal wo du herkommst, egal wie du in der Vergangenheit zu Gott standest. Gott sammelt sich ein Volk in der ganzen Welt.

Gott lädt durch sein Evangelium Menschen ein, die ihm aus ihrer Armut heraus nichts geben können. Die ihm in ihrer Krankheit völlig hilflos gegenüberstehen. In unserer Welt ist es nichts Gutes, arm, krank oder verkrüppelt zu sein. Im geistlichen Sinn ist ein Geschenk. Zu wissen, dass wir nichts haben, was wir Gott zum Tausch anbieten können. Zu erkennen, dass unsere Sünde nur von ihm geheilt und unser verdrehter Sinn nur durch sein Wort wieder aufgerichtet werden kann. Unser Heiland sagt selbst: „Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“ (Mt 2,17)

Gott lädt uns ein zu seinem Fest! Gerade dir gilt die Einladung Gottes zu seinem ewigen Freudenfest. Nicht weil du dich für gerecht und würdig hältst. Nicht weil du es mehr verdient hast, als andere. Jesus ist gerade für die gekommen, die sich durch ihre Sünde schwach und unwürdig fühlen. So dürfen wir alle dabei sein bei Gottes Festmahl im Himmel. Sein Ruf geht in die ganze Welt und auch zu dir: Kommt, denn es ist alles bereit! Amen